



HILFSWERK DER MARIENSCHWESTERN VOM KARMEL
Rundbrief Juni 2012, Jahrgang 11/1, 20. Ausgabe

10 Jahre



WEN SOLL ICH SENDEN? (Jes 6,8)

Inhalt

*Wen soll ich senden? Hier bin ich, sende mich!
Mizigo-Konvent - Rückblickende Begeisterung
Kyengeza-Konvent - Danke Agnes, danke Melanie!
Komm und sieh! - Robert Sozi
Rechtswesen und Wesen des Rechtes -
Reparatur und Nachhaltigkeit
Disan Ssentoogo - Kurznachrichten*



EIN HERZLICHES GRÜSS GOTT...



...meinen Lieben in der Heimat!

Im Juli dieses Jahres werden es **10 Jahre**, dass wir Marienschwestern vom Karmel in Uganda wirken! Monate ..., Jahre ... - wie schnell ist doch die Zeit vergangen.

Manchmal ertappe ich mich bei Gedanken, wie: „wenn ich doch noch jünger wäre ...“ „wäre ich doch früher nach Uganda gekommen ...“ Doch ich weiß: So wie es ist, so ist es gut. Gott hat uns - Gott hat mir - die Möglichkeit gegeben, durch die Hilfe so vieler Menschen aus der Heimat hier in Uganda viel Gutes zu tun und das mit Nachhaltigkeit.

Ich bin nun in einem Alter, wo ich daran denke: die Lebensspanne, die vor mir liegt, ist nicht so ganz unbegrenzt - wie vielleicht Menschen in jungen Jahren zu meinen versucht sind.

10 Jahre Missionsgründung ist für mich um so mehr ein Anlass, dankbar zurückzublicken auf eine erfüllte Zeit, in der wir uns bemühten um Grundfeste und Ecksteine des Guten in Kyengeza wie auch in Mizigo.
Sr. M. Elisabeth Brunmayr

Titelfoto: Sr. Elisabeth und Sr. Antonia nach der Sendungsfeier am 19. 7. 2002
Bild unten: Sie bezeugen ihre Bereitschaft.



WEN SOLL ICH SENDEN? (Jes 6,8)

*Die biblische Frage am Beginn einer neuen Wirklichkeit.
Wie sieht diese „Wirklichkeit“ nach 10 Jahren aus?*

DANKBARER RÜCKBLICK

■ Wir konnten hier in Uganda als Marienschwestern vom Karmel Fuß fassen - DANKE!

■ Durch die Unterstützung aus der Heimat konnten wir vielen jungen Menschen durch Schul- bzw. Berufsausbildung den Weg in eine bessere Zukunft öffnen - DANKE!

■ Durch die Unterstützung aus der Heimat konnten Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen gefördert werden - DANKE!

■ Durch die Unterstützung aus der Heimat konnten wir in akuten Notsituationen wenigstens teilweise helfen: alten, kranken Menschen, Witwen ... - DANKE! Manchen jungen Menschen konnten wir finanzielle Starthilfe zum Aufbau einer gesicherten Existenz geben - DANKE!

■ Wir sind eingebunden in das Leben der Menschen hier, mit seinen Freuden und Leiden - DANKE!

■ Wir sind eingebunden in die Projekte der Diözese durch die ■ Aufbauarbeit in Mizigo und das AIDS-Hilfsprojekt - DANKE!

WURZELN DES GLAUBENS

Heute, da ich diese Zeilen für den Rundbrief schreibe, ist Dreifaltigkeitssonntag, der **3. Juni**. In Uganda feiern wir das Hochfest des hl. Karl Lwanga und seiner Gefährten - der ugandesischen Märtyrer. Seit Tagen, ja Wochen, pilgern schon Hunderte von Menschen zu Fuß nach Namugongo, wo heute tausende Menschen den Tag „ihrer“ Märtyrer feiern. Die Menschen kommen zu Fuß von Kenia, Tansania, Kongo, Ruanda, ... von überall her sind Scharen von Menschen unterwegs nach Namugongo. Seit vorgestern auch jene, die es zu Fuß nicht schaffen und sich in überfüllten Tracks und Bussen nach Namugongo begeben. Der Beginn des Christentums - vor ca. 130 Jahren - ist noch ganz lebendig in Erinnerung. Ich erwähnte schon einmal den alten Mann, der bei einem Diözesanfest seinen Blick über die riesige Menschenmenge schweifen ließ und dabei vor sich hinsagte: „Mit einigen hat es angefangen, und nun sind es so viele!“ (Rundbrief Dezember 2007).

GOTTES GUTER SEGEN SEI MIT UNS!

Unsere Bitte an Gott ist, uns zu führen, damit wir den Reichtum der karmelitanischen Spiritualität mit den Menschen in Uganda teilen.

Unsere Bitte an Gott ist, dass die Menschen in Uganda die karmelitanische Spiritualität weitertragen, über unsere begrenzte Lebenszeit hinaus.

Bildübergabe im Rahmen der Sendungsfeier 2002: Seid gesendet als Menschen, die aus der Quelle leben.



Sendungsfeier: Segensgebet für Sr. Elisabeth und Sr. Antonia. Seid gesegnet für den Dienst an den Menschen in Uganda.



HIER BIN ICH, SENDE MICH! (Jes 6,8)

„Er sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte.“ (Lk 10,1)



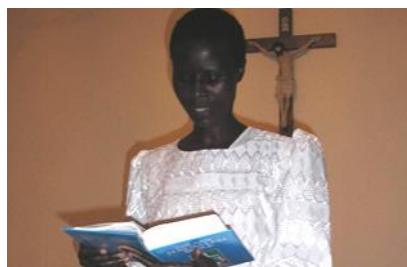
Beginn in der Pfarre Kyengeza,
Nov. 2003



Grundsteinlegung zum Konventgebäude,
12. Juni 2004



Segnung des Konventgebäudes,
Nov. 2005



Aufnahme der ersten Kandidatin,
Nov. 2005



Jährlicher Besuch von Sr. Michaela,
2008 mit Sr. Huberta



Erste Profess von Sr. Grace John,
Sep. 2010

ERNTEDANK DES LEBENS - HIER BIN ICH, SENDE MICH, ...

- Aduleo, als Buchhalter.
- Innocent, als Laborassistent.
- Vincent, als Installateur.
- Simon, als Bauhandwerker.
- Steven, als Journalist.
- Harunnah, als Lehrer.
- Alex, als Elektriker.
- Leo, als Mechaniker.
- Gideon, als Rundfunktechniker.

Junge Menschen mit abgeschlossener Berufsausbildung haben in Uganda eine „besondere Sendung“, da sie beitragen die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern. Ihnen damit aus einer Notlage zu einer „Existenz“ zu verhelfen, entschädigt für alle Mühen der Begleitung und Unterstützung.



Konventfoto 2011, anlässlich des Besuches von Sr. Michaela und Bischof Zziwa

GRUSSWORT



Liebe Freunde
unseres HILFSWERKES!

Heuer darf ich mit Ihnen auf **10 gesegnete Jahre** unseres Wirken in Uganda zurückblicken. Ganz am Anfang dieses Schrittes stand die Frage: Wen soll ich senden? Spannend - wer wird sich melden? Von Sr. Elisabeth und Sr. Antonia kam die Antwort: Hier bin ich, sende mich! So durfte ich ihnen bei der Sendungsfeier am 19. Juli 2002 mit den Worten des Markusevangeliums zusagen: „Geht hinaus ... und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen.“ (Mk 16,15) Von nun an galt es, „miteinander im Glauben unterwegs“, den Weg zu finden. Die Besinnung auf unsere Gründung in Österreich, bei der Bischof Rudigier den Impuls gab, die Not der Zeit zu sehen, und die Heiligen des Karmels geben uns die notwendige Orientierung auf unserem Weg und für unsere Entscheidungen. Mittlerweile darf auch ich - mit dem alten Mann beim Diözesanfest in Mityana - sagen: „Mit ganz wenigen hat es begonnen, nun sind es so viele!“ - Nun sind es so viele, die unser Wirken in Uganda auf jedwede Weise mittragen und unterstützen. Dafür ein herzliches Vergelts Gott!

Sr. M. Michaela Pfeiffer
Generaloberin

„Vor allem muss man wissen:
Wenn der Mensch
Gott sucht –
viel früher schon
und viel mehr noch
sucht Gott den Menschen.“

Heiliger Johannes vom Kreuz



MIZIGO-KONVENT

Das Abenteuer Leben ist schön. Träumen, planen, entscheiden UND beginnen. Sr. Elisabeth berichtet über Fortschritte in Mizigo:

In Mizigo, dem diözesanen Bildungszentrum, stehen wir - nach drei Jahren - doch noch mehr oder weniger am Anfang, so empfinde ich es.

Es gibt noch sehr viel zu tun. Solange Gott die Kraft und die Möglichkeit gibt, werden wir an die vielen noch anstehenden Aufgaben herangehen. Ich mache immer wieder die Erfahrung, wie wichtig es ist:

- Träume zuzulassen,
- Pläne zu haben,
- im Blick auf Gott Entscheidungen zu treffen
- UND die ersten Schritte zu setzen!

Letzteres ist wohl das am meisten Forderndste. Und dann geht alles - mehr oder weniger - „wie von selbst“.

Jeder Tag bringt seine Anforderungen und Aufgaben, die wir gemeinsam anpacken. Und langsam wächst etwas. Ich weiß oft gar nicht recht, wie. Ja, im Grunde ist alles ein Wachsen-lassen, ein Wach-sein für das, wo der Geist Gottes uns hinlenkt, und ein tägliches Erfüllen der kleinen Aufgaben, die wir beitragen können.

Das Abenteuer Leben mit dem ständig wachsamen, fragenden Blick auf Gott **ist schön**.

Er führt immer:

- im Erwachen der Kindheit,
- in den schönen Jahren der Jugendzeit,
- in den fordernden Jahren des Erwachsenseins
- und im Älterwerden, wo der Blick sich langsam in Richtung der ewigen Horizonte wendet.



Sr. Elisabeth versteht es, die Aufbauarbeit in Mizigo mit der Unterstützung junger Menschen auf dem Weg ins Berufsleben zu vernetzen. Zum Bild: die Zeugnisse dürften gut ausgefallen sein ☺!



RÜCKBLICKENDE BEGEISTERUNG



Es gibt im Leben nichts Wichtigeres als DAS LEBEN. Das Resümee von Maria und Markus Huttegger nach 9 Monaten Mizigo.

Nach unserem neunmonatigen Aufenthalt im **Mizigo-Konvent** bei Sr. Elisabeth und Sr. Margit sind wir nun schon zehn Monate zu Hause in Österreich. Gedanklich verbringen wir viel Zeit und Aufmerksamkeit mit unserer Großfamilie in Uganda. Es hat sich viel getan! Wir erreichten mit unseren Vorträgen „Wenn aus Spenden Zukunft wird“ viele Menschen. Uns ist wichtig geworden, weiterzugeben, was uns Afrika Essent-

ielles gelehrt hat, nämlich: **Es gibt im Leben nichts Wichtigeres als DAS LEBEN**. Unser Projekt heißt: „Zukunft geben“. Mit dem Erlös finanzieren wir Ausbildungen, helfen in Notsituationen und unterstützen Aufbauarbeiten - dabei sind wir in Kontakt mit Sr. Elisabeth.

Es ist schön, dass dieses Anliegen im Kindergarten, in dem ich tätig bin, als Jahresthema Fuß fassen wird. Durch Aktivitäten mit den Kindern, wie z.B. Brot backen, Marmelade einkochen, basteln usw. ... können wir Produkte zum Kauf anbieten. Der Einsatz der „ganz Kleinen“ für eine bessere

Welt ist nicht zu unterschätzen. Ich freue mich darauf, mit den Kindern gemeinsam in Richtung Afrika zu blicken und ihnen zu erzählen, wie die Kinder, die Menschen dort leben. Es gibt für uns alle nur diese EINE WELT, die es zu schätzen, pflegen und gestalten gilt. Im Kleinen wird schon viel getan: z.B. wertvolles Wasser bewusst genießen, dankbar sein für die tägliche Nahrung, Ende Juli werden wir wieder für einen Monat in unsere zweite Heimat reisen! Wir haben noch viel vor. In herzlicher Verbundenheit

Maria und Markus Huttegger
aus Hüttenschlag



KYENGEZA-KONVENT

AIDS-Projekt, Berufungspastoral und so genannte „kleine Wunder“ halten die Schwestern des Kyengeza-Konventes in Bewegung.

Sr. Antonia berichtet über ihre neue Aufgabe im diözesanen AIDS-Projekt:

Heuer (Ende April) übernahm ich in unserer Diözese Kiyinda-Mityana die Aufgabe einer HIV/AIDS-Koordinatorin für alle 27 Pfarren. In dieser Funktion löse ich Fr. Nkalubo Francis ab - Eine neue Aufgabe, in die ich erst hineinwachse. Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist: die Lebensumstände von Betroffenen zu verbessern. Es gibt viele Bemühungen, um Neuerkrankungen zu vermindern. Durch Seminare, Radiosendungen, Plakate, ... wird informieren - doch im Dorf, in den Haushalten ist die Situation unverändert. Die Medikamente sind jetzt zwar gratis, aber trotzdem nur für eine Minderheit zugänglich. Ein Großteil der Menschen wohnt zu weit entfernt vom Gesundheitszentrum oder Krankenhaus. Wer sich den Transport zu diesen Zentren nicht leisten kann, hat keinen Zugang. Genau da wollen wir ansetzen. Es braucht eine dichtere Infrastruktur, die eine bessere Verteilung und Erreichbarkeit gewährleistet. Als diözesanes Projekt können wir die vor-

vorhandene Pfarrstruktur aufgreifen und weiter ausbauen, sodass mehr Menschen Beratung und Unterstützung in ihren konkreten, durch die Krankheit verursachten Lebensumständen bekommen. Es gibt schon viele Pfarrgruppen, die sich dafür einsetzen wollen, aber nicht die nötigen Mittel dazu haben. Mich - als Neueinsteigerin in diesem Arbeitsfeld - erstaunt es, dass viele Menschen eine so-

lide Information über HIV/AIDS haben, doch vor Ort nicht viel damit anfangen können. Für viele Kranke fehlt es neben der medizinischen Versorgung auch an Nahrung und einer angemessenen Wohnmöglichkeit. Durch regelmäßige Besuche wollen wir die betroffenen Familien stärken und ermutigen, ihnen das Gefühl der Zugehörigkeit geben, wenn sie sich verlassen fühlen.

Bild: Die Beratungsgruppe der Pfarre Madudu, nimmt ihre Aufgabe für die Aidskranken aktiv wahr. 2. v. li: Fr. Francis Nkalubo, ehemaliger Diözesankoordinator



DANKE AGNES, DANKE MELANIE!

Die Beiden haben die Kinder der Little Flower School liebevoll betreut und so mitgewirkt an „kleinen Wundern“ der Entwicklung. Im April sind beide in ihre Heimat zurückgekehrt.



KOMM UND SIEH!

(vgl. Joh 1,39)

Berufungspastoral - ein gemeinsames Anliegen. Sr. Grace John berichtet über Freuden und Mühen, junge Menschen bei ihrer Lebensentscheidung zu begleiten.



Es ist ermutigend mitzuerleben, mit welcher Zielstrebigkeit junge Menschen hier eine Entscheidung für ihr zukünftiges Leben treffen. Auch ihre Sehnsucht, Marienschwester vom Karmel zu werden, ist erfreulich. Manche sind noch sehr jung, doch ihr entschlossener Wille ist ernst zu nehmen, sprach doch die hl. Teresa v. Avila davon, wie wichtig eine „entschlossene Entschlossenheit“ für den Weg der Nachfolge Jesu ist. Diese jungen Menschen brauchen Begleitung, um ihre Neigungen und Interessen zu prüfen und eine fundierte Entscheidung treffen zu können. Im Dezember letzten Jahres hatten wir drei Seminare mit unterschiedlicher Beteiligung. „Zielgruppen“ waren die siebte Klasse Primary School und alle Klassen der Secondary School. Beim zweiten Seminar im Dezember nahm die 26jährige Monica Aionuhangi aus Masaka teil. Sie ist am Sonntag des Guten Hirten bei uns eingetreten und hat sich schon gut eingelebt.

Joan Nakite aus der Pfarre Kante in Mubende macht zurzeit die Kindergärtnerinnenausbildung

und möchte anschließend bei uns eintreten. Phiona aus der Pfarre Nairaddagira in Kampala hat die 6. Klasse der Secondary School abgeschlossen. Irene ist in der 5. und Prossy in der 2. Klasse Secondary School. Alle drei zeigen ernsthaftes Interesse. Betty Nababi macht die Volksschullehrausbildung in Buzuubizi und möchte anschließend (im Dezember) bei uns eintreten. Die Seminare halten wir von Donnerstag bis Sonntag. Anfangs sind die Mädchen etwas scheu, doch am Schluss fühlen sie sich schon recht zu Hause. Berufungspastoral ist uns ein gemeinsames Anliegen. Sr. Edith bereitet die Schlafräume vor und erzählt den jungen Frauen von ihrer Namenspatronin, der hl. Edith Stein - Sr. Teresia Benedicta. Sr. Antonia sorgt für die Verpflegung und führt sie ein in das Gebet und die Meditation im Geist des Karmel. Diese Themen sind eine wichtige Basis, um den jungen Menschen durch Anregungen und Beispiele bei ihrer Lebensentscheidung zu helfen. Kurzbiographien der Ordensheiligen und die Grundzüge des Ordenslebens sind Teil dieser

Seminare. Ich selbst bin während der Seminare die Ansprechperson für die jungen Frauen. Während des Seminars wirken sie bei der Gestaltung der Liturgie in der Pfarre mit. Beim Gottesdienst übernehmen sie Lesung, Fürbitten, ... Sie singen, trommeln und freuen sich, zu einer lebendigen Liturgie beitragen zu dürfen, zu der auch unser Chorgebet gehört.

BERUFUNGSPASTORAL IN DER PFERRE

In der Pfarre St. Kizito, Kyengeza, gibt es den „Vocations Club“, bei dem sich Sr. Grace John jeden 4. Sonntag des Monats mit jungen Menschen der Pfarre trifft, die an einen Ordenseintritt denken oder Priester werden wollen. Sie gibt Impulse und Anregungen zur Entscheidungsfindung. Mittlerweile weiß sie: „Es braucht Zeit, Geduld und Gottes Gnade. Ich bete für die jungen Menschen, damit sie die richtige Entscheidung für ihr Leben treffen. Ich bitte auch Sie, liebe Freunde unserer Mission, in diesem Anliegen um Ihr Gebet. DANKE!“

ROBERT SOZI

Ein „kleines Wunder“ - vor einigen Jahren fand ihn Sr. Antonia verwahrlöst in einer armseligen Hütte (Rundbrief Juli 2010), nun kann er sich schon des Lebens freuen.

Sozi auf der Suche nach fliegenden Ameisen



Sozi im Therapiebecken mit Hilfe von Agnes



Sozi beim Kochen in aller Früh - noch im Pyjama



RECHTSWESEN - WESEN DES RECHTES?

„Wie kann man den Himmel oder die Wärme der Erde kaufen - oder die Schnelligkeit der Antilope?“ (aus der Rede des Häuptlings Seattle). Sr. Edith erzählt von einem Rechtsfall.

Einer unserer Arbeiter in Kyengeza erzählte von seinen Sorgen um Haus und Grund. Er wohnt mit seiner Familie in einem einfachen Ziegelbau. Sein Vater hat den „Landtitel“ erworben und war somit rechtmäßiger Besitzer. Noch zu Lebzeiten übergab er den Besitz seinem ältesten Sohn. Als der Vater starb, ließ seine Schwester - gegen Bestechung der Beamten - den Familienbesitz auf ihren Namen umschreiben und hatte somit den „Landtitel“ mit allen Rechten. Ihr Bruder konnte das

Land von seiner Schwester nur mehr als so genanntes „Ekibanja“ erwerben. Das ist eine Art Mietvertrag. Der Eigentümer kann dieses „Verhältnis“ jederzeit beenden. Neulich patrouillierten sechs Polizisten vor seinem Haus und informierten ihn, dass er mit seiner Familie Haus und Grund verlassen muss. Seine Schwester verkaufte nämlich den Besitz, auf dem noch fünf andere Familien wohnen, an einen Soldaten. Für das gesamte Gut von ca. 30 Hektar (!) verlangte sie einen Spott

preis von 6 Millionen Uganda-Schillingen (Ush), das sind ca. € 2000,-. Der Soldat will das Land zur Parfumerzeugung nutzen und damit Gewinn erzielen. Auf dem Weg zur Gerichtsversammlung, die unser Arbeiter verlangte, sagte seine Schwester zu seiner Familie: „Ich kenne euch nicht.“ Auch bei der Gerichtsverhandlung leugnete sie, die Familien zu kennen, die das Land bewohnen. Schließlich akzeptierte das Gericht, dass seine Familie weiterhin das Land bearbeiten darf. Jedoch mit der Auflage von jährlich 10.000 Ush (ca. € 3,-). Der Fall ist nicht abgeschlossen ... Ein Beispiel für „rechtliche“ Verhältnisse. Das Recht auf Leben, Wohnen, Schutz der Familie, ... ist ständig bedroht, doch nicht nur in Uganda. Menschen, die meinen, sich mit Geld „Rechte“ erkaufen zu können, gibt es auch andernorts. Und die Frage aus der Rede des Häuptlings Seattle gilt für alle Zeiten: *Wie kann man den Himmel oder die Wärme der Erde kaufen - oder die Schnelligkeit der Antilope? Wie können wir Euch diese Dinge verkaufen - und wie könnt Ihr sie kaufen?*



REPARATUR UND NACHHALTIGKEIT

„In 10 Jahren wurde so manches aufgebaut - und manches hat sich schon wieder abgenutzt und musste repariert werden.“ stellte Max Staudinger fest.

„Ja, vieles war zu reparieren während meines 6wöchigen Aufenthaltes - sowohl in Kyengeza als auch in Mizigo. Darüber hinaus konnte ich mich bei diesem Aufenthalt bereits von der Nachhaltigkeit früherer Projekte überzeugen. Der Übungsmotor der Firma Rotax leistet nach wie vor gute Dienste für Mechanikerlehrlinge - und gute Mechaniker sind gefragt! Die T-Shirts des Reisebüros Prenner werden getragen, und die vorhandene Basisausstattung mit verschiedenen Werkzeugen im Container der Missionsstation erleichterte bzw. ermöglichte mir die Reparaturarbeiten.“



DISAN SSENTOOGO

Sr. Margit ließ Disan Ssentooogo für diese Ausgabe seine Lebensgeschichte niederschreiben.



Vor einigen Jahren bat die Direktorin des Central College in Mityana Sr. Margit um Unterstützung

für einen Studenten der 6. Klasse Secondary School. Sr. Margit zahlte die notwendigen Beträge für den Schulabschluss, konnte aber darüber hinaus keine Hilfe anbieten. So begann Disan in einer Mechanikerwerkstatt (Garage) in Kampala zu arbeiten. Weil er sich keine Unterkunft leisten konnte, schlieft er in der Garage - in geparkten Autos. Er merkte, dass er ohne berufliche Fachausbildung nicht weiterkommen wird. So bat er Sr. Margit um eine weitere Ausbildung. Nun konnte sie ihm einen Abendkurs für Mechaniker ermöglichen. Aufgrund seiner praktischen Erfahrungen während des „Garagenjahres“ schloss er den 2jährigen Kurs als Klassenbester ab. Disan Ssentooogo ist jetzt 22 Jahre alt und erzählt aus seinem Leben: Seit dem Tod meines Vaters ist unser Leben sehr schwierig. Meine Mutter erzählte mir,

dass unser Vater ein Geschäftsmann war, ein starker, fleißiger Mann, der es sogar zu einem Motorrad brachte. Als er eines Tages vom Markt heimfuhr, wurde er von Dieben aufgehalten, die das Geld von ihm verlangten. Da er sich weigerte, es ihnen auszuhändigen, erschossen sie ihn. Auch das Motorrad nahmen sie an sich. Das war 1998. Als die Dorfbewohner den Schuss hörten, versteckten sie sich in ihren Häusern. Nach einigen Stunden gingen sie mit der Polizei, um zu sehen, was geschehen war, und fanden die Leiche meines Vaters auf. Meine Mutter, die in der Gruppe der Dorfbewohner gewesen war, erzählte mir den Vorgang. Von diesem Zeitpunkt an hatte ich „genug von der Welt“. Meine Mutter ermöglichte mir durch das Backen von Kuchen, die Primary School abzuschließen. Dann hüttete ich ein Jahr lang die Kühe eines Farmers in Kiboga; aber er zahlte nur wenig oder gar keinen Lohn. Da kam wieder ein schweres Ereignis. Meine Mutter fiel von einem überladenen Lastwagen und zog sich

eine Kopfverletzung zu. Sie war insgesamt vier Monate im Krankenhaus. Der kleine Betrag, den ich mir verdient hatte, wurde damit restlos aufgebraucht. Auch weitere Versuche, etwas Schulgeld zu verdienen, reichten nicht aus. So ging ich in die nahe gelegene Secondary School St. Matia Mulumba und erzählte der Direktorin meine Sorgen. Sie ermöglichte mir den Schulbesuch bis zur 4. Klasse. Ich „bezahlt“ durch Reinigungsarbeiten in der Schule. Dann überstellte sie mich ins Central College und zahlte noch ein Trimester für mich. Nun erzählt Sr. Margit weiter: Die Direktorin im Central College ermöglichte Disan gegen Dienste im Schulbereich den Schulbesuch bis zur 6. Klasse, bis sie mich auf Disan aufmerksam machte. Er absolviert momentan den 2. Teil des Mechanikerkurses, der ein Jahr dauert, und hat auch schon die Fahrprüfung. Im ersten Trimester war er wieder Klassenbester. Er ist ungemein dankbar für die Unterstützung, und ich möchte diesen Dank auch an alle unsere Helfer weiterleiten.

ERTANZT!



Tanzen ist Ausdruck von Lebensfreude und Lebendigkeit. Bei den Tanzabenden 2011/12 wurde unter dem Motto „Ich tanze mich, Gott, in deine Arme“ für das Leben getanzt. Das Hilfswerk in Uganda erhält € 700,-!

voluntaris

weltweit.erfahrung.teilen

Voluntaris vermittelt Menschen mit Berufs- und Lebenserfahrung internationale Freiwilligeneinsätze in Entwicklungsprojekten, um „weltweit Erfahrung zu teilen“. Fachwissen und Engagement der Freiwilligen fließt in die Projekte ein. Voluntaris ermöglicht Einblick in fremde Lebenswelten und globale Zusammenhänge.

Nächste Info-Nachmitten:

- 8. September 2012 in Graz
- 15. September 2012 in Wien

Nähere Informationen:

Maga. Ines Refenner MA,
Maga. Marianne Tiki
info@voluntaris.at

www.voluntaris.at

LAZARUS-ORDEN

Klostermärkte sind Treffpunkte und manchmal Orte des Wiedersehens. Dieser Tatsache ist der Kontakt mit Prim. Dr. Rene Silye zu verdanken, der dem Lazarusorden angehört. Der weltweit verbreitete Ritterorden ist geprägt von einer christlich-sozialen Ausrichtung, vor allem der Sorge für Kranke. Als Hospitalier des Ordens führt Prim. Dr. Silye verschiedene Projekte, entsprechend den Ordenszielen, durch. In St. Florian wird am 30. Sep., um 11.00 Uhr eine Matinee stattfinden - eine Benefizveranstaltung, deren Erlös unserem Hilfswerk zukommt. Es ist schön diese Art der Zusammenarbeit zu erleben - und Menschen in Not gibt es eben überall!!

www.lazarus-orden.at

Verein Hilfswerk der Marienschwestern vom Karmel
Friedensplatz 1, 4020 Linz

Tel.: 0732/775654 - Fax: 0732/775654-21

hilfswerk@marienschwestern.at - mission.marienschwestern.at
ZVR-Zahl: 502156351, Registrierungsnummer: SO 1304

Fotos: Marienschwestern vom Karmel,
Maria u. Markus Huttegger, Max Staudinger

Bankverbindung:

Verein Hilfswerk der Marienschwestern vom Karmel
Konto Nr. 0100094234, Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000
IBAN AT 89 5400 0001 0009 4234 - BIC OBLAAT2L

Ein Vermerk wie z.B. Schulgeld, Kranke,... ist hilfreich für die Zuordnung der Spenden. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar, Quittungen sind 7 Jahre aufzubewahren.